



**BS**  
intern



Monica Staehelin arbeitet im Zentrum für Brückenangebote. In der Freizeit ist sie gerne in ihrem Naturgarten in Riehen.

**Gute Perspektiven dank dem Case Management Berufsbildung → S. 8** **Gute Perspektiven für Basel-Stadt dank HRM 2020 → S. 23** **Gute Perspektiven fürs Büro dank dem Kunstkredit → S. 21**  
**Schlechte Perspektiven beim Stechen eines Ferientattoos → S. 11**

# Inhalt



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se)  
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65  
Fax 061 267 86 29

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:  
25 500 Exemplare  
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:  
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate  
PF 340, 4008 Basel  
Telefon 061 333 11 05  
Fax 061 333 11 06  
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:  
September 2017  
Redaktionsschluss:  
17. August 2017

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,  
PF, 4005 Basel.

## AUGENBLICK



Titelfoto: Barbara Jung

**Monica Staehelin hat 1986 am Lehrerseminar die Ausbildung zur Primarlehrerin abgeschlossen. Als Lehrerin gearbeitet hat sie dann aber vorerst nur für kurze Zeit, bevor sie verschiedene andere Tätigkeiten ausübte. Mitte der 90er Jahre kehrte Monica Staehelin in die Schule zurück und begleitet seither junge Menschen im Zentrum für Brückenangebote. In der Freizeit ist sie der Zeit oft etwas voraus ... Mehr dazu auf Seite 32.**

- 04 STATISTIK  
**Was sind die Traumwohnorte oder die Lieblingsorte der Baslerinnen und Basler? Die Statistikseite gibt Auskunft**
- 05 IT-SICHERHEIT  
**Tipps, wie man sich leicht vor (Daten-)Dieben schützen kann**
- 06 MUSEUMSTIPP  
**¡Hola Prado! oder was das Allergrösste ist, das einem Museumsdirektor widerfahren kann**
- 07 ARBEITSMEDIZIN  
**Der Büroarbeitsplatz ist eine Bakterienschleuder  
Alles, was Sie übers Händewaschen wissen sollten**
- 08 ZUSAMMEN MIT ...  
**... Benedikt Arnold und seinem Gap-Team**
- 11 NACHGEFRAGT  
**... bei Urs Hauri vom kantonalen Labor. Wie vertragen sich Ferien und ein neues Tattoo?**
- 12 PORTRÄT  
**Draussen ist Sommer und sie haben einen Platz an der Sonne  
Vier Mitarbeitende bei Basel-Stadt**
- 14 BLITZLICHT
- 16 DIENSTJUBILÄEN
- 18 SEMINARTIPP/PERSONAL  
**Wir stellen vor: Seminar «Öffentliche Statistik kurz erklärt»  
100 Tage im Amt**
- 21 AUSGELIEHEN  
**Kunst im Büro. Heute: Indra Schelble bei Thomas Steffen**
- 23 PERSONAL  
**HRM 2020 – ein Programm mit Strategie**
- 26 KURZ & BÜNDIG
- 29 DAMALS  
**Italianità 1962 in Basel: Mit den Gastarbeitern kamen nicht nur Pasta und Pizza**
- 30 BERUFSBILDUNG  
**Sport, Lehre und Schule unter einem Hut**
- 32 AUGENBLICK  
**Monica Staehelin: Musikerin, Schafhirtin, Gärtnerin und Lehrerin**

## Editorial



Mit den Feriensouvenirs ist es so eine Sache. Meistens sind sie kurz nach der Rückkehr nicht mehr ganz so begehrt wie noch beim Einkauf. Der Teppich aus dem Orient passt weder farblich noch sonst, die neuen, vermeintlich einzigartigen Muscheln gleichen nun doch denjenigen, die schon ein unbeachtetes Dasein in einer Schublade fristen, und selbst der lokale Wein, der in den unbeschwerten Ferien noch jeden Grand Cru toppte, schmeckt zuhause plötzlich überraschend sauer. All diese gut gemeinten Mitbringsel gehören in die Kategorie «zum Vergessen». Dann gibt es aber auch Feriensouvenirs, welche noch lange in Erinnerung bleiben. So etwa der Stein, den die Kinder eines Walliser Polizeikommandanten aus den Türkeiferien nach Hause nehmen wollten. Am Zoll hat sich dann «herausgestellt», dass der Stein zum türkischen Kulturgut gehörte, worauf der Türkei-Aufenthalt des Kommandanten unfreiwillig verlängert wurde – ein unvergessliches Erlebnis, auf das die ganze Familie sicher gerne verzichtet hätte. Ebenfalls zur Kategorie der nachhaltigen Souvenirs gehören die Tattoos, welche in den Ferien gestochen werden. Nicht in jedem Fall überdauert die Freude am neuen Kunstwerk die Heimreise. Deshalb sollte man es sich gut überlegen, ob und bei wem man sich unter die Nadel legt. Wir haben uns mit einem Spezialisten aus dem kantonalen Labor Basel-Stadt über die Gefahren beim Stechen eines Tattoos unterhalten.

Dann haben wir auch mit einem Jugendlichen gesprochen, der zunächst aus unterschiedlichen Gründen keine Lehrstelle suchte, dann doch eine Lehre begann, diese aber nicht abschloss und heute ein zufriedener Lehrling ist mit guten Noten und Chancen für eine Weiterbildung. Einen wesentlichen Anteil an dieser positiven Entwicklung hat das Case Management Berufsbildung, kurz Gap. Und wer weiss, vielleicht treffen wir unseren Interviewpartner auch irgendwann einmal am traditionellen Kaderanlass der kantonalen Verwaltung. Wir haben dort interessierte (bei den Referaten) und hungrige (beim Apéro) Staatsangestellte getroffen. Die besten Fotos dazu in unserer Rubrik Blitzlicht.

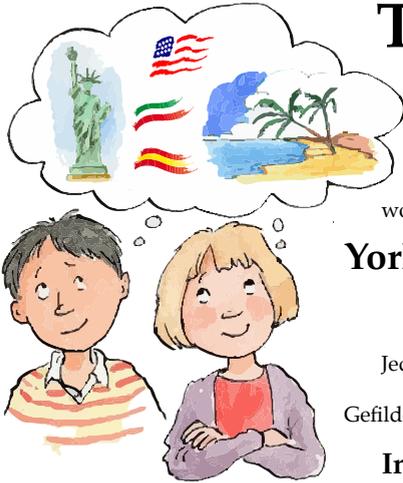
Wir wünschen Ihnen schöne Ferien, viel Glück mit allfälligen Souvenirs und natürlich – wie immer – viel Spass bei der Lektüre von *BS intern*.

Jakob Gubb

# «Wohnen Sie gerne in Basel?»

Diese und andere Fragen bekommt die Basler Wohnbevölkerung im Rahmen der regelmässig vom Statistischen Amt durchgeführten kantonalen Befragungen seit 2003 gestellt. Basel ist als Wohnort beliebt und erhält gute Noten für die Lebensqualität. Besonders geschätzt werden das Kultur- und ÖV-Angebot. Absoluter Lieblingsort von Jung und Alt ist der Rhein.

Karte und Infografiken: Statistisches Amt



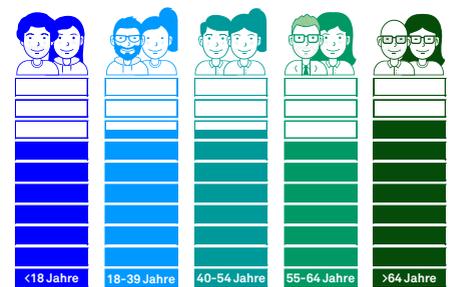
## Traumwohnorte

Für  $\frac{1}{3}$  der befragten Jugendlichen ist **Basel** der Ort, an dem sie am liebsten wohnen möchten. Jeder **5.** träumt von **New York** bzw. den USA allgemein, vor allem von **Los Angeles** und Miami. Jeder **10.** sehnt sich nach **südlichen Gefilden** bzw. würde gerne am **Meer** oder auf einer **Insel** wohnen.

Quelle: Jugendbefragung 2013

## Baslerinnen und Basler leben sehr gerne im Kanton Basel-Stadt

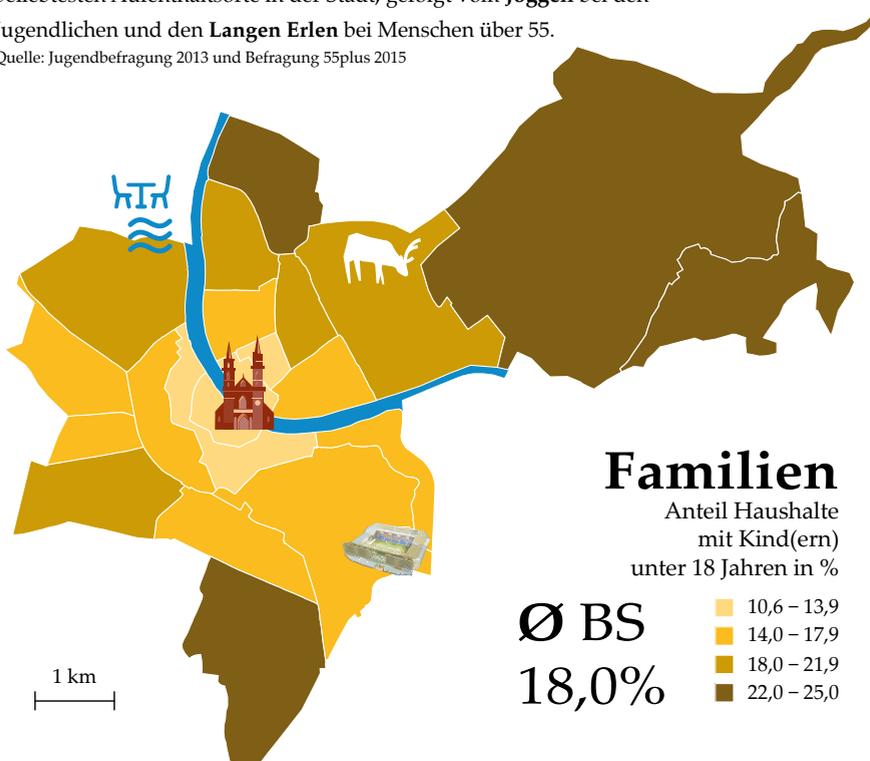
Am beliebtesten ist Basel als Wohnort bei den über 64-Jährigen: Mehr als 3 von 4 Befragten leben sehr gerne hier.  
Quelle: kantonale Befragungen



## Lieblingsorte in Basel

Das **Rheinufer** und die **Innenstadt** sind bei Jung und Alt die beliebtesten Aufenthaltsorte in der Stadt, gefolgt vom **Joggeli** bei den Jugendlichen und den **Langen Erlen** bei Menschen über 55.

Quelle: Jugendbefragung 2013 und Befragung 55plus 2015

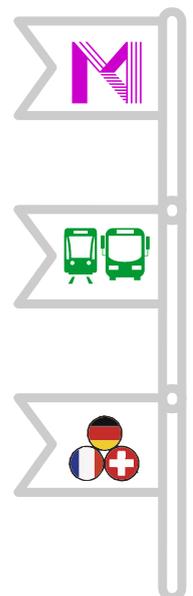


Quelle: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, Kantonale Bevölkerungsstatistik Anteil Privathaushalte mit mindestens einem minderjährigen Kind Ende 2016

**Note 7,7** für die Lebensqualität in Basel auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut)

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2015

Baslerinnen und Basler schätzen an ihrem Wohnkanton vor allem das Kultur- und ÖV-Angebot sowie die Lage im Dreiland.



Wenn Sie wissen möchten, welche Fragen in den kantonalen Befragungen sonst noch gestellt werden, wie viele Personen jeweils Auskunft geben und wie die Befragten die Lebensbedingungen im Kanton im Detail einschätzen, dann schauen Sie doch bei uns im Internet vorbei: [www.statistik.bs.ch/befragungen/kantonal.html](http://www.statistik.bs.ch/befragungen/kantonal.html).

# Gesundes Misstrauen gegenüber Fremden

Basel-Stadt hat eine grosse Kampagne zum Thema Informationssicherheit gestartet. In dieser und den folgenden Ausgaben erhalten Sie Tipps, wie Sie sich vor Cyberangriffen und Social-Engineering-Attacken, auch zuhause, schützen können. Heute: Arbeitsplatz

Text: Martin Schmidlin Cartoon: Fontana



Linus P. freute sich, als er einem Handwerker helfen konnte, indem er ihm die Tür aufhielt, damit dieser ins verschlossene Gebäude konnte. Am Nachmittag in der Cafeteria erfuhr er dann, dass dem Dienststellenleiter eine Mappe mit vertraulichen Informationen für die Regierungsratssitzung und sein Notebook gestohlen wurden. Schnell wurde Linus P. klar, dass er den Handwerker vielleicht doch nicht so ohne Weiteres ins Gebäude hätte lassen dürfen.

In einer öffentlichen Verwaltung gehen sehr viele Personen ein und aus, Mitarbeitende, Bürger und Bürgerinnen, Handwerker usw. Der Zugang zu den Räumlichkeiten ist teils öffentlich zugänglich und ermöglicht somit auch Zutritt zu Büros und Sitzungszimmern.

Leider kann es daher auch vorkommen, dass Personen, die böse Absichten haben, leicht ans Ziel kommen, dies kann neben dem Diebstahl von Wertgegenständen und Geld auch Diebstahl von Hardware sein oder die Beschaffung von Informationen.

Ein kurzer Blick oder eine Fotografie des Bildschirms kann schon genügen, dass Informationen in falsche Hände geraten und entweder zu finanziellen oder zu Imageschäden führen.

Zeigen Sie daher gesundes Misstrauen gegenüber fremden Personen und bieten Sie Ihre Hilfe an (Nachfrage, wo jemand hin will, Begleitung bis zum Empfang) und lassen Sie niemals fremde Personen in abgeschlossene Räume.

- Bei Arbeitsunterbrüchen von mehr als 15 Minuten und bei Arbeitsende sind leicht zugängliche Fenster und Türen zu verschliessen.
- Vertrauliche Dokumente und externe Datenträger sind, wenn möglich, in ein sicheres Behältnis (z.B. Stahlschrank) einzuschliessen.
- Aktivieren Sie konsequent die Bildschirmsperre bei Abwesenheit vom Arbeitsplatz durch gleichzeitiges Drücken der Tasten [Windows] + [L] (resp. Tasten [Ctrl] + [Alt] + [Delete] und anschliessend «Computer sperren»).
- Seien Sie gegenüber unbekanntnen Personen, die sich an oder in der Nähe von Ihrem Arbeitsplatz aufhalten, misstrauisch und fragen Sie nach dem Grund der Anwesenheit.
- Am Telefon sollte man vorsichtig und zurückhaltend mit dem Erteilen von Auskünften sein. Viele scheinbar unbedenkliche Informationen können am Ende ein sicherheitsrelevantes Gesamtbild ergeben, zum Beispiel welche Systeme im Einsatz sind, wer in den Ferien ist etc.

**Ausführliche Informationen zur Informationssicherheit erhalten Sie im Intranet: → [intranet.bs.ch/informationssicherheit](http://intranet.bs.ch/informationssicherheit)**

# ¡Hola Prado!



Kurator Bodo Brinkmann vor einem Gemälde von Jan Kraeck, gen. Giovanni Caracca: Bildnis des Philipp Emanuel von Savoyen im Alter von knapp zwei Jahren (1587), Museo del Prado



Der Kreuzigung des Roussillon-Meisters aus dem Kunstmuseum (um 1420) mit Christus am Kreuz steht die rund sechs Jahrzehnte später entstandene «Kreuzigung» des Meisters der Katharinen-Legende aus dem Prado gegenüber



Giovanni Battista Moroni, Bildnis eines Soldaten (um 1560), Museo del Prado, und Hans Holbein d. J., Bildnis des Bonifacius Amerbach (1519), Kunstmuseum Basel

*Text und Fotos: Susanne Schindhelm*

## Zwei Sammlungen im Dialog 8. April bis 20. August, Kunstmuseum Basel

«Es ist etwas vom Allergrössten, das einem passieren kann, wenn man einfach so aus den Beständen des Museo del Prado Bilder auswählen kann», so Kunstmuseumsdirektor Josef Helfenstein an der Ausstellung ¡Hola Prado!. Tatsächlich erwartet die Besucherinnen

und Besucher eine abwechslungsreiche Entdeckungsreise durch Meisterwerke der beiden Museen. Tizian Velázquez und Goya treffen auf Rembrandt, Holbein und Baldung. Die Ausstellung lässt die sorgfältig ausgewählten, hochkarätigen Werke beider Sammlungen in einen Dialog treten, wobei grundsätzliche Unterschiede als auch überraschende Gemeinsamkeiten offenbar werden – manche erschliessen sich auf den ersten Blick, andere gilt es erst zu entdecken. Beim Besuch der Ausstellung wird sich zeigen, dass sich beim

vergleichenden Sehen der 54 Kunstwerke Genuss und Erkenntnis wie von selbst einstellen, freut sich Bodo Brinkmann, Kurator der neuen Ausstellung. Hans Holbein der Jüngere darf sich zum Beispiel mit den Italienern messen: mit Tizian, dessen «Ecce Homo» Holbeins «Geisselung» gegenübersteht oder Giovanni Battista Moroni, dessen Soldatenbildnis den Widerpart zu Holbeins Porträt von Bonifacius Amerbach abgibt. Wer sich diese einmalige Ausstellung nicht entgehen lassen will, hat noch bis zum 20. August Zeit.

# Wie steht's um Ihre Händehygiene?

«Saubere Hände retten Leben!» Die Kantone Basel-Stadt und Baselland haben unter diesem Motto im Frühling eine Kampagne zur Händehygiene durchgeführt. Bis zu 80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden von Hand zu Hand übertragen. An Händen und Fingern sind die Erreger selbst noch kein direktes Gesundheitsrisiko. Jedoch berühren die meisten Menschen häufig Mund, Nase und Augen. So gelangen die Erreger über die Schleimhäute ungehindert in den Körper. Was können Sie mit Ihrer persönlichen Händehygiene zu Ihrer eigenen Gesundheit beitragen?

Text: Annette Egger, Gesundheitsdepartement Foto: Erwin Wodicka

## Ob warm oder kalt spielt eine Rolle

Da warmes Wasser die Hornschicht aufquellen lässt und dadurch der Lipidschutz und antimikrobielle Schutzfaktoren weggespült werden, ist das Waschen mit kaltem oder lauwarmem Wasser besser. Dieser Hinweis ist für viele überraschend, gehen doch viele davon aus: je heisser das Wasser, umso besser.

## Seife: ein Muss

Mit reinem Wasser spült man schon einigen Schmutz und einige Keime von den Händen ab. Aber nur mit Seife können Krankheitserreger, die eine enge Verbindung mit der Haut eingehen, zuverlässig entfernt werden. Darum ist Seife ein Muss.

## Feuchte Haut: ein Paradies für Bakterien

Kurz abschütteln oder an der Hose abwischen genügt nicht! Feuchte Hände übertragen bis zu 1000-mal mehr Bakterien als komplett trockene Hände. Das gründliche Abtrocknen gehört unbedingt zur Händehygiene.

## Abtupfen statt trockenföhnen

Die beste Möglichkeit, sich nach dem Waschen die Hände zu trocknen, bieten Papiertücher. Da sie nur einmal benutzt werden, sind sie lange nicht so keimübersät wie zum Beispiel Stoffhandtücher. Auch gilt es, konventionelle Wärmelufttrockner zu vermeiden. Die warme Luft wirbelt die Keime in die Luft und diese suchen sich ihren Weg über die Schleimhäute in den Organismus.



## Viel hilft nicht immer viel

In unseren Toiletten finden sich neben Seifenspendern immer häufiger auch Desinfektionsspender. Entscheiden Sie sich für die eine oder andere Methode: entweder Seife und Wasser oder Desinfektionsmittel benutzen. Beides zusammen belastet die Haut nur unnötig.

## Der Büro-Arbeitsplatz – eine Bakterienschleuder

Der Telefonhörer ist das am dichtesten mit Keimen besiedelte Objekt im Büro, gefolgt von der Pultoberfläche. Da hilft nur eines: regelmässiges Händewaschen mit Seife.

## Händewaschen nach dem Toilettengang: jedermanns Sache?

Händewaschen ist längst nicht für alle Menschen selbstverständlich – auch nicht nach dem Toilettengang. Britische Wissenschaftler beobachteten das Waschverhalten von 200 000 Wasch-

raumbesuchern an Autobahnraststätten. Das Resultat: Nur gerade 32 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen wuschen sich nach dem Toilettengang ihre Hände mit Wasser und Seife.

## Händewaschen vor dem Essen!

Es sollte zur festen Gewohnheit gehören, vor der Zubereitung des Essens, bevor man sich an den Tisch setzt und mit dem Essen beginnt: die Hände mit Seife waschen. Falls Sie unterwegs kein Wasser und keine Seife zur Hand haben, tut es ausnahmsweise auch ein Handreinigungstüchlein.

## Unsichtbar, aber wahr ...

Ob auf dem Türöffnungsknopf im Bus, auf der Haltestange im Tram oder auf dem Touch-Screen der Billett-Automaten des ÖV: Bakterien fahren mit! Wer ÖV nutzt, hat laut britischen Forschern ein sechsmal höheres Infektionsrisiko als Menschen, die mit Fahrrad, Auto oder zu Fuss unterwegs sind.

## Händeschütteln, Teil unseres Kulturguts, aber ...

Während der Grippezeit und auch im Spital wird das Vermeiden von Händeschütteln zum Schutz vor einer Ansteckung empfohlen. Es ist dann – Kulturgut hin oder her – besser, sich bei der Begrüssung nicht die Hand zu geben.

STOPPT  
GEFÄHRLICHE  
KEIME!



# Gap – kostenlos und doch kostbar

«Gap, Case Management Berufsbildung» richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die für den Übertritt ins Berufsleben zusätzliche Unterstützung benötigen. Eine Case Managerin oder ein Case Manager begleitet Jugendliche von der Schule bis zum Abschluss eines Lehrvertrags oder zu einer Anstellung. Das Angebot ist freiwillig und kostenlos.

Text: Jakob Gubler Foto: z.V.g.



Dank dem Team von Gap finden Jugendliche Hilfe bei der Bewältigung von persönlichen und beruflichen Problemen

## Mehrfachproblematik und kein Berufsabschluss

Alessia\* bekam bei der Berufsfindung von zu Hause wenig Unterstützung. Die Wohnsituation drohte ebenfalls zu eskalieren. Ihre Brüder waren arbeitslos, der Vater IV-Rentner. Die Mutter arbeitete als Reinigungskraft und versuchte nach ihren Möglichkeiten, Alessia zu unterstützen. Für ihren Berufswunsch im medizinischen Bereich reichten die Noten nach der obligatorischen Schulzeit nicht aus. Ein weiteres Schuljahr konnte sie sich nicht vorstellen. Dieser Fall ist prädestiniert für eine Begleitung durch das Case Management Berufsbildung Gap: eine Jugendliche ohne Berufsabschluss, die gleichzeitig mit einer Mehrfachpro-

blematik konfrontiert ist. Gap steht für «Lücke», und diese ist hier zweifellos vorhanden. Wichtig ist, dass eine solche Situation rechtzeitig erkannt wird. «Oft sind es die Jugendlichen selber, die sich melden», sagt Benedikt Arnold, Leiter dieser kantonalen Dienstleistung. Er wertet dies als ein Zeichen des Vertrauens in die Institution. Das absolut zu Recht – die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Bei über 1000 Kontakten mit Jugendlichen pro Jahr beträgt die Erfolgsquote von Gap bei Fallabschluss über 40 Prozent – gleichzeitig sind in den vergangenen Jahren die Jugendarbeitslosenzahlen und die Sozialhilfequote für junge Erwachsene im Kanton Basel-Stadt deutlich gesunken.

## Durchbrechung eines desolaten Kreislaufs

Alarmierende Zahlen in diesen Bereichen hatten vor knapp zehn Jahren dazu geführt, dass der Regierungsrat Massnahmen gegen die Jugendarbeitslosigkeit eingeleitet hat. Zu viele Jugendliche waren damals nach der obligatorischen Schulzeit verloren gegangen, sind in Subkulturen ab- und dann in der Sozialhilfe ohne Ausbildung und in schwierigen Lebenslagen wieder aufgetaucht. Dieser desolante Kreislauf musste durchbrochen werden, die Einführung des Case Managements Berufsbildung Gap, zusammen mit der strategisch übergeordneten Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit, der Benedikt Arnold ebenfalls

angehört, war eine der zentralen Massnahmen. Schweizweit hatte Basel-Stadt diesbezüglich eine Pionierrolle.

Früherkennung im letzten obligatorischen Schuljahr, Langzeitbegleitung, Integration in den Berufsbildungs- und Arbeitsmarkt, das sind die wichtigsten Schritte in einem Prozess zu Gunsten der involvierten Jugendlichen und mit positiven Auswirkungen auf das Gesamtsystem. Was hier nun aber logisch und verständlich tönt, kann in der Praxis ein für alle Beteiligten langer und manchmal auch schmerzhafter Prozess sein, zu dem oft auch Rückschläge gehören. So war das auch bei Abdul\*. Die Erinnerungen an den Krieg in seiner Heimat und die Flucht holten ihn immer wieder ein. Abdul musste psychologisch betreut werden. Zudem war er Vater geworden, musste die Wohnung wechseln und es war unklar, ob er eine definitive Aufenthaltsbewilligung erhalten würde. Die Zusammenarbeit der Schule mit Gap musste intensiviert werden – aber es hat sich gelohnt. Dank der guten Zusammenarbeit konnte Abdul nach dem Vorlehre-A-Jahr eine EBA-Lehre als Metallbaupraktiker anfangen.

### Die sechs Lebensfelder

Am Anfang eines solchen Prozesses gilt es aber einmal, mit den Jugendlichen überhaupt in Kontakt zu kommen, nur so ist es möglich, Massnahmen zur beruflichen Integration einzuleiten. Die Dienstleistungen von Gap betreffen aber nicht nur das berufliche Umfeld. Bearbeitet werden sechs sogenannte Lebensfelder: Die Berufsbildung als Kerngeschäft, daneben die Bereiche Wohnen, Finanzen, Familie/Beziehungen, Tagesstrukturen und Gesundheit. «Nur wenn das soziale Umfeld einigermaßen im Lot und stabil ist, gelingt auch die berufliche Integration», so Benedikt Arnold. Um diese Lebensfelder intakt zu gestalten, arbeitet Gap eng mit anderen staatlichen und auch privaten Institutionen zusammen. Die Begleitung basiert auf der individuellen Zielvereinbarung und dauert grundsätzlich so lange, bis die jugendliche Person im Arbeitsmarkt Fuss gefasst hat.

### Auch eine Frage der Methodik

Das Gap-Team am Claramattweg 8 besteht neben dem Leiter Benedikt Arnold und einem Mitarbeiter im Bereich

Administration aus zehn Case Managerinnen und Case Managern. Das sind gelernte Sozialarbeiter mit verschiedenen Weiterbildungen. Einen einfachen Job haben sie nicht, da die Jugendlichen in teilweise zerrütteten Verhältnissen leben. Eine grosse Herausforderung ist es, mit ihnen eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Dann ist gemäss Benedikt Arnold schon viel erreicht. «Ob die Jugendlichen kooperieren, ist oft auch eine Frage des methodischen Vorgehens und einer akzeptierenden und ressourcenorientierten Haltung. Unsere Mitarbeitenden brauchen eine hohe Beratungskompetenz – und diese zeichnet sie auch aus», so der Gap-Leiter. Neben der Beratungskompetenz ist auch eine grosse Belastbarkeit gefragt. Wie die kürzlich publizierten

Kennzahlen zeigen, lag die Fallbelastung im Jahr 2016 bei insgesamt 662 Fällen, das entspricht einer durchschnittlichen Fallbelastung von 92 Fällen im Jahr für eine Case Managerin oder einen Case Manager bei einer 100-Prozent-Anstellung. Das ist ein enormes Pensum, der Job bietet aber auch viel Befriedigung, insbesondere, wenn eine jugendliche Person in die Berufswelt integriert werden kann. Gelungen ist dies übrigens auch im eingangs geschilderten Fall. Alessia hat nach einem Praktikum in der Pflege die Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales erfolgreich abgeschlossen.

\*Name geändert

## «Gap hat mir Mut gemacht»

**A.B. macht heute eine Lehre als Sanitärinstallateur und hat sogar Chancen, die Weiterbildung zum Planer zu absolvieren. Zuvor hatte er keine beruflichen Perspektiven, dafür Schulden und Beteiligungen.**

*Interview: Jakob Gubler*

### Wie bist du auf das Angebot von Gap gekommen?

Eine Schulsozialarbeiterin hat mich darauf aufmerksam gemacht, als ich nach der WBS keine Lehrstelle fand. Aber ich war damals zu stur und fühlte mich cool, dazu kamen auch familiäre Probleme und Schulden. Erst nach vielen gescheiterten Anläufen, im Berufsleben Fuss zu fassen, habe ich mich schliesslich bei Gap gemeldet. Ich hatte gemerkt, dass die meisten meiner Kollegen bereits einen Job hatten.

### Wie hast du die Begleitung durch Gap erlebt?

Als ich mich überwunden hatte hinzugehen, hatte ich die Hoffnung fast schon aufgegeben, eine Lehrstelle zu finden. Meine Case Managerin hat aber von Anfang an an mich geglaubt, hat mir bei den Bewerbungen geholfen, wir haben zusammen meine Steuererklärung ausgefüllt, sie hat mir bei meinen Beteiligungen geholfen, wir haben zusammen Vollgas gegeben. Als

ich einen Rückschlag erlitt und die erste vermittelte Lehre abbrechen musste, hat sie mir sofort wieder Mut gemacht und mir geholfen, eine neue Lehrstelle zu finden. Hier gefällt es mir ausgezeichnet, im ersten Semester hatte ich einen Notendurchschnitt von 5,5 und nun habe ich sogar Chancen, mich vom Sanitärinstallateur zum Planer weiterzubilden.

### Du würdest also jungen Leuten, die in einer ähnlichen Situation sind, wie du es warst, Gap empfehlen?

Unbedingt – ich bin Gap sehr dankbar, ohne die engagierte Begleitung, die weit über das Berufliche hinaus ging, hätte ich auch heute noch keine Lehrstelle. Gap ist für mich fast wie eine Familie.

## Sommerspass für Gross und Klein

Wer gern im Winter auf die Kunschi geht, kann sich nun auch im Sommer daran erfreuen. Der erste Pumptrack in der Region Basel, eine Street-Soccer-Anlage für alle Fussballfans, Hüpf- und Spielburgen zum Austoben und eine Riesenrutsche sind nur einige der vielen Highlights für Gross und Klein. Auch für Erholung und Erfrischung ist gesorgt: Liegestühle am Mini-Pool, erfrischende Getränke sowie sommerliche Snacks vom Kunschi-Beizli laden ein, den Sommer zu geniessen. Die Summer-Kunschi Margarethen ist bei trockener Witterung geöffnet:

**Montag bis Freitag: 13:30 – 22:00 Uhr**

**Samstag: 11:00 – 22:00 Uhr**

**Sonntag: 11:00 – 20:00 Uhr**

**Der Eintritt ist kostenlos.**



## Was ist falsch am Sommerflieder?

Grundsätzlich nichts, lautet die Antwort, er gehört aber nicht bei uns in die Gärten. Der Sommerflieder gehört zu den sogenannten Neophyten. Das sind gebietsfremde Pflanzen, die zu einem Problem werden können, wenn sie sich nicht nur etablieren, sondern einheimische Arten verdrängen. Erste Adressaten einer entsprechenden Sensibilisierungskampagne sind die Pächter und Pächterinnen der Basler Freizeitgärten. Sie erhielten mit der Jahresrechnung ein Faltblatt mit den am meisten verbreiteten invasiven Neophyten sowie ein Plakat «Problempflanzen – weg damit» mit gezeichneten Handlungsanweisungen. Die eigens für die Kampagne erstellten Unterlagen wurden von der Stadtgärtnerei Basel-Stadt, dem kantonalen Laboratorium Basel-Stadt und dem Sicherheitsinspektorat der Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft gemeinsam erarbeitet.

**Problempflanzen – weg damit!**

- 1 Gibt es Pflanzen, die sich stark ausbreiten? Erkennen Sie Problempflanzen mit einem Blick in unser Faltblatt «Problempflanzen im Garten – was tun?» oder auf [www.neophyten-schweiz.ch](http://www.neophyten-schweiz.ch).
- 2 Entfernen Sie Problempflanzen mit den Wurzeln und entsorgen Sie sie im Hauskehricht.
- 3 Setzen Sie generell einheimische Pflanzen und geniessen Sie die Vielfalt in Ihrem Garten.

Eine Gemeinschaftsaktion der Stadtgärtnerei Basel, des Kantonalen Laboratoriums Basel-Stadt sowie des Sicherheitsinspektorats der Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft

Kanton Basel-Stadt **BASEL LANDSCHAFT**

[www.stadtgaertnerei.bs.ch/neophyten](http://www.stadtgaertnerei.bs.ch/neophyten) [www.neobiota.bs.ch](http://www.neobiota.bs.ch)



**Be- und Überwachung  
Geld- und Werttransport  
Schutzdienst  
Verkehrsdienst**



**Kroo Security AG**  
Holbeinplatz 4  
4051 Basel  
T 061 272 75 50  
[info@kroo.ch](mailto:info@kroo.ch)

**Kroo Security AG**  
Wehntalerstrasse 275a  
8046 Zürich  
T 043 531 75 50  
[zuerich@kroo.ch](mailto:zuerich@kroo.ch)

[www.kroo.ch](http://www.kroo.ch)

# Welche Gefahren birgt ein Ferien-Tattoo?

**Messi hat eines, Beckham sowieso und viele andere auch – ein Tattoo. Was aber sind die Risiken, wenn man sich ein Tattoo stechen lässt? Wir haben bei Urs Hauri vom kantonalen Labor nachgefragt.**

*Interview: Jakob Gubler Foto: YakobchukOlena/Fotolia*

## Auf was gilt es zu achten, bevor man sich in den Ferien ein Tattoo stechen lässt?

Von einem Ferien-Tattoo ist grundsätzlich abzuraten. Neben fehlenden gesetzlichen Grundlagen in den meisten Ländern gibt es viele gesundheitliche Gründe, die dagegen sprechen.

## Und wenn es trotzdem sein soll?

Wenn schon ein Tattoo, dann nicht in den Ferien, sondern nach reiflicher Überlegung in einem vertrauenswürdigen Studio zuhause, denn ein Tattoo bleibt ein Leben lang. Spontane Entscheide sind, insbesondere auch wegen der Sujet-Wahl, nicht empfehlenswert! Bis heute kann man keine Tätowiertinte als sicher bezeichnen, weil toxikologische Untersuchungen fehlen. Auf jeden Fall sollte man sich ein Studio und die Arbeit des Tätowierers genau anschauen, um negative Überraschungen zu minimieren. Sinnvoll ist auch, Bekannte nach persönlichen Erfahrungen zu fragen.

## Spielt es eine Rolle, wie gross das Tattoo ist?

Jede Tätowierung führt zu einer Verletzung der Haut. Je grösser diese Verletzung, umso grösser ist die Infektionsgefahr und die Menge der in die Haut injizierten Farbstoffe, Hilfsmittel und allenfalls toxischen Verunreinigungen. Die Gefahr von Komplikationen steigt deshalb mit der Grösse des Tattoos.

## Wie verträgt sich ein neues Tattoo mit Sonne und Salzwasser?

Seriöse Tätowierer klären ihre Kundinnen und Kunden immer auf, dass Sonne und Salzwasser ein No-Go für frisch gestochene Tattoos sind. Das gilt auch für das Baden in Seen oder Garten- und Hallenbädern. Eine frische Tätowierung ist eine Hautwunde, und es besteht Infektionsgefahr. Sonnenlicht führt über die Jahre zu einer Verblassung der Tattoos. Verletzte Haut kann Farbpigmente noch weniger schützen, sodass frische Tattoos bei Sonnenlicht schneller verblassen. Zusätzlich besteht die Gefahr



**Nicht in jedem Fall überdauert die Freude am Ferientattoo die Heimreise**

von Sonnenbrand. All diese Gründe sprechen auch wieder gegen ein Ferien-Tattoo.

## Welche Risiken bestehen, abgesehen von Sonne und Salz, beim Stechen eines Tattoos?

Eines der Hauptrisiken ist die Infektionsgefahr. Hier sind die Tätowierer gefragt: sauberes Arbeiten, Material, Räumlichkeiten und Farben sind Grundvoraussetzung. Sehr wichtig ist aber auch die Nachpflege des Tattoos durch den Kunden. Frische Tätowierungen jucken in den ersten Wochen. In einigen Fällen kann es zu dauerhaften Hauterkrankungen kommen, welche die Befindlichkeit stark einschränken können. Im schlimmsten

Fall müssen die Pigmente durch Haut-Shaving entfernt werden. Über die Langzeitfolgen von Tattoos ist bisher nichts bekannt. Sicher ist, dass potenziell gefährliche Stoffe in Tätowiertinten enthalten sind und durch Sonnenstrahlung beziehungsweise eine Laserbehandlung freigesetzt werden können.

## Sind temporäre Tattoos zu empfehlen, beispielsweise sogenannte Henna-Tattoos?

Wir können auch von temporären Henna-Tattoos nur abraten. Alle Jahre verbreiten die Medien unschöne Bilder von schweren allergischen Reaktionen nach Henna-Tätowierungen. Das Problem ist dabei nicht Henna selbst, sondern die Verwendung von «verstärktem Henna». Dies sind Produkte, welche mit p-Phenylendiamin versetzt sind, damit die Farbreaktion auf der Haut stärker ausfällt. Neben akuten allergischen Reaktionen sind durch die lebenslang bleibende Sensibilisierung auch Jahre später schwere allergische Reaktionen auf Haarfärbemittel oder auf Gummiartikel und gefärbte Textilien möglich.

## Wie aufwändig ist es, ein Tattoo wieder entfernen zu lassen?

Heute scheint es dank der Laser-Technologie einfach, ein ungeliebtes Tattoo wieder loszuwerden. Doch der Schein trügt. Das Verfahren ist schmerzhaft, dauert je nach Grösse und Farbe mehrere Monate und der kosmetische Erfolg ist nicht immer zufriedenstellend. Da die Farben bei der Laserbehandlung auf rund 800 Grad erhitzt werden, können diese unter Umständen krebserzeugende Stoffe freisetzen. Und falls die gesundheitlichen Aspekte nicht abschreckend genug sind: Das Entfernen einer Tätowierung ist um ein Vielfaches teurer als die Tätowierung selbst.

# Draussen ist's am schönsten!

Wenn das Thermometer nach oben klettert und so mancher sehnsüchtig von seinem Bürostuhl nach draussen schaut und das Gefühl bekommt, den Sommer zu verpassen, dann freuen sich einige andere Mitarbeitende. Sie sind nämlich viel unterwegs. *BS intern* hat vier Mitarbeitende gefragt, was sie an ihrer Arbeit im Freien schätzen.



Renato Goldschmidt,  
Rheinpolizei  
*«Die Arbeit auf dem Polizeiboot ist eine willkommene Abwechslung zum Büroalltag. Am liebsten bin ich natürlich bei schönem Wetter draussen.»*

Yaimi Cuellar,  
Tiefbauamt  
*«Ich liebe meine Arbeit im Freien – etwas weniger Spass macht's bei Regen und Kälte.»*





Karin Nigg,  
Kindergärtnerin  
«Im Sommer sind wir mit den Kindern oft im Wald. Ich liebe das Blätterdach, die Stimmung und die Kühle des Waldes. Bäume haben eine faszinierende Wirkung auf die Gesundheit.»

Nicole Weber,  
Stadtgärtnerei  
«Ich konnte mir noch nie vorstellen, einen Bürojob zu haben. Ich gehöre nach draussen – bei Wind und Wetter.»





**1** (v.l.n.r.) Christian Döbeli, Rektor Gymnasium Leonhard, Alexandra Guski, Rektorin FMS, Roger Heiz, Leiter ISO, Verena Schmid, Leitende Jugendanwältin, Josef Helfenstein, Direktor Kunstmuseum Basel, Michael Mauerhofer, Leiter Arbeitsbedingungen, AWA, Heidrun Gutmannsbauer, Leiterin Rechtsabteilung, WSU, Sarah Thönen, Leiterin ABES **2** Stv. Abteilungsleiter Personal, JSD, Rolf Meyer, Roger Willen, Kommandant Berufsfeuerwehr, und Simon Spoerri, Abteilungsleiter Sicherheitspolizei **3** FD-Generalsekretärin Alexandra Schilling mit der Leiterin der Abteilung Sucht, Eveline Bohnenblust **4** Peter Zeller, Personalleiter im GD, mit JSD-Personalleiterin Bettina Ritz **5** Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann mit



### Digitale und reale Häppchen

Einmal im Jahr lädt der Regierungsrat das obere Verwaltungskader ins Rathaus ein. Im Mai war es wieder so weit. Die Inputreferate waren dem Thema «Digitalisierung in der Verwaltung» gewidmet – und der Apéro der Netzwerkpflege, den Häppchen und einem passenden Glas Wein.

der Gymnasium Bäumlihof-Rektorin Anna-Katharina Schmid und Staatsarchivarin Esther Baur **6** Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger mit Kantonsapothekerin Esther Ammann **7** WSU-Generalsekretär Claus Wepler, Mobilitätschef Alain Groff und WSU-Generalsekretärin Brigitte Meyer **8** Referenten: Dr. Ali A. Guenduez, Leiter Smart Government Lab HSG, Roger Heiz, Leiter ISO Basel-Stadt, Sabine Brenner, Leiterin Geschäftsstelle Informationsgesellschaft, BAKOM **9** Erziehungsdirektor Conradin Cramer mit seinem Generalsekretär Cris Hugenschmidt

## INTERVIEW MIT MARTIN BÜHLER ZUM 35. DIENSTJUBILÄUM



Foto: zAVg

*Herr Bühler, am 1. Juli 2017 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?*

Als Fotograf der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, wie das Kunstmuseum damals hiess. Ich fotografiere Bilder, Skulpturen, Zeichnungen, Grafiken. Jeder Neuzugang wird erfasst und von mir fotografiert.

*Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?*

An sich hat sich für mich nichts verändert, ausser dass die Anzahl der Mitarbeitenden in den Museen stark gestiegen ist. Somit ist der Kontakt zu anderen Mitarbeitern weniger geworden. Auch die Abläufe haben sich dadurch manchmal erschwert.

*Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?*

Vor einigen Jahren habe ich einmal kurz daran gedacht, aber auf Grund meiner Spezialisierung wäre nur eine Arbeit in einem anderen Museum in Frage gekommen, so zog ich es vor, im Kunstmuseum zu bleiben.

*Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?*

Der Umgang mit den Kunstwerken, das Alleinsein mit einem Meisterwerk, es mir ausgiebig anzusehen, es zu fotografieren und damit anderen Menschen, welche keinen Zugang zu den Originalen haben, eine Freude zu bereiten. Bei einem ausgerahmten Bild kann man die Oberfläche wunderbar betrachten, ich sehe die Pinselstriche, rieche die verwendete Farbe, kann mir die Leinwand anschauen. Auch den Umgang mit meinen Kolleginnen und Kollegen sowie den Künstlerinnen und Künstlern schätze ich sehr.

### 40 DIENSTJAHRE

**GEISER ANDRÉ** 24.08.77  
JSD, Polizeileitung

**GRAF CHARLES** 01.09.77  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**HUNZIKER ADRIAN** 10.08.77  
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

**WEBER PETER** 27.07.77  
PD, Zivilgericht

### 35 DIENSTJAHRE

**BROSI ALFRED** 29.08.82  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**BÜHLER MARTIN** 01.07.82  
PD, Kunstmuseum

**DÜRRENBARGER DORIS** 23.08.82  
FD, Personalabteilung

**FRANCAVIGLIA-JAGODICS JLONA** 01.09.82, FD, Steuerverwaltung

**HOFFMANN ANDREAS** 01.09.82  
BVB, Gleisarbeiten

**HUBER HEINZ** 01.09.82  
JSD, Migrationsamt

**HUG ERIKA** 10.09.82  
JSD, Untersuchungsgefängnis

**JÄGER DANIEL** 01.09.82  
PD, Zivilgericht

**MANZETTI LUKAS** 01.09.82  
IWB, Operative Planung V-Netze

**MARTINEZ PRECIOSA** 01.07.82  
ED, Volksschulen

**MURISSET DENISE** 01.08.82  
ED, Berufsfachschule

**STOLL SIMONE** 09.07.82  
ED, Volksschulen

**TREVISAN MARCO** 01.07.82  
FD, Steuerverwaltung

**VOLLMER HEINRICH** 01.07.82  
BVB, Betrieb, Leitung Fahrdienst Tram

### 30 DIENSTJAHRE

**ARTI LIVIO** 01.07.87  
FD, Steuerverwaltung

**BIEDERT PAUL** 01.08.87  
BVB, Netzservice

**BRACK MARCEL** 01.08.87  
BVB, Anlagen & Umsysteme

**BUCHER DORELLA** 30.07.87  
PD, Kunstmuseum

**BUCHER BERNHARD** 21.09.87  
WSU, Arbeitsbeziehungen

**BURI ASTRID** 01.07.87  
BVB, Instandhaltung Schienenfahrzeuge

**CRON CATHERINE** 15.08.87  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**ENDERLIN BRUNO** 01.09.87  
BVD, Tiefbauamt

**FEHER ILONA** 17.08.87  
ED, Volksschulen

**FERNANDEZ SUSANNE** 01.07.87  
ED, Volksschulen

**FRICK HANSRUDOLF** 01.08.87  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**FRICKER ANDREAS** 01.09.87  
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

**HERZOG LUCIA** 01.08.87  
ED, Schule für Gestaltung

**HOFER MARIA** 01.08.87  
JSD, Migrationsamt

**HÖRLER MARCEL** 01.07.87  
IWB, Bewirtschaftung

**HUBER WALTER** 01.08.87  
BVB, Projekte & Standards

**JAEGY PHILIPPE** 01.09.87  
BVD, Tiefbauamt

**JEKER ROSMARIE** 20.09.87  
ED, Personalabteilung

**KÜNZLER HEINZ** 13.07.87  
BVB, Service-Zentrum

**LÜTHI MARKUS** 01.08.87  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**MATHIEU JEAN-CLAUDE** 01.07.87  
PD, Zivilgericht

**MERLIN CHRISTOPH** 01.07.87  
PD, Staatskanzlei

**MÖSCHLI GUIDO** 07.07.87  
JSD, Sicherheitspolizei

**NAEGELE CHRISTIAN** 01.09.87  
BVD, Tiefbauamt

**OTT URS** 01.07.87  
JSD, Rettung, Sanität

**RAZAQ RUTH** 01.07.87  
JSD, Kriminalpolizei

**SCHIESS PASCAL** 01.08.87  
JSD, Rettung, Sanität

**SCHLIENGER BEATRICE** 01.07.87  
IWB, Ausführungsprojektierung V-Netze

**SCHRATZ ANDRE** 01.09.87  
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

**SCHWAB ROLAND** 01.08.87  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**SOMMER GIANNETTO** 13.07.87  
PD, Zivilgericht

**SOMMERHALDER HEINZ** 01.07.87  
JSD, Rettung, Sanität

**TESTA ANDREAS** 01.09.87  
IWB, Inspektion Wasser

**WANDERER JACQUELINE** 01.08.87  
BVB, Netzsteuerung

**WOLF RETO** 01.08.87  
JSD, Kriminalpolizei

**WÜLSER RICHARD** 06.07.87  
IWB, Qualitätssicherung Wasser

### 25 DIENSTJAHRE

**ACKERMANN URS** 01.07.92  
BVB, Instandhaltungszentrum

**ATES SAHILE** 07.09.92  
ED, Raum und Anlagen

**BALTERMIA ANGELO** 01.08.92  
ED, Fachmaturitätsschule

**BÄTTIG THOMAS** 06.07.92  
WSU, Arbeitsbeziehungen

**BICHSEL MARKUS** 01.08.92  
BVB, Fahrzeugsysteme

**BRECHBÜHL ANDREAS** 01.07.92  
BVB, Instandhaltung Bus

**BÜHLER ROMAN** 01.08.92  
BVD, Tiefbauamt

**CHRESTA JUTTA** 17.09.92  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**DE FREGIAS LEONARDO** 01.07.92  
IWB, Instandhaltung Mechanik Wasser

**DENNLER ANNA MARIA** 01.08.92  
ED, Volksschulen

**DI PIAZZA PAOLO** 01.09.92  
IWB, Projektausführung V-Netze

**DUSPARA JELENA** 10.08.92  
BVB, Gebäudeunterhalt

**ERNE NICOLE** 01.08.92  
FD, Steuerverwaltung

**FISCHER MICHEL E.** 01.08.92  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**FLÜCKIGER ELISABETH** 01.08.92  
ED, Volksschulen

**FRANK ROLAND** 01.09.92  
PD, Kantons- u. Stadtentwicklung

**HEITZ ANTOINE** 01.08.92  
PD, Naturhistorisches Museum

**HELLER ELISABETH** 01.08.92  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**HENSEL URS** 01.09.92  
GD, Gesundheitsversorgung

**HUG MICHAEL** 01.08.92  
ED, Berufsfachschule

**JOHN SILVAN** 01.08.92  
ED, Finanzen & Controlling

**KERN MARIA** 01.07.92  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**KUHNI HANS-PETER** 01.09.92  
BVB, Instandhaltungszentrum

**KÜNG ANTONIA** 17.09.92  
ED, Volksschulen

**KYBURZ ANNETTE** 02.08.92  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**LIPPUNER HOHLER CLAIRE** 01.09.92  
WSU, Abt. Abfall

**LÖW SIMONETT DANIEL** 01.07.92  
ED, Volksschulen

**MALLAUN FELICITAS** 01.09.92  
WSU, Ausgleichskasse

**MOSCH EVELINE** 24.08.92  
ED, Volksschulen

**MÜHLEMANN CLAUDE** 01.08.92  
IWB, Mobility, Logistik

**MÜLLER RETO** 07.09.92  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**MÜLLER ROLF** 01.07.92  
IWB, Betrieb & IH Fernwärme

**NASDALA BARBARA** 01.07.92  
ED, Volksschulen

**NYDEGGER HANS** 07.09.92  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**PETER NICOLAS** 01.08.92  
PD, Zivilgericht

**RINALDI SERENA** 18.09.92  
ED, Volksschulen

**SCHOCH PATRICK** 01.08.92  
ED, Waldschule Pfeffingen

**SCHWARZENTRUBER GILBERT**  
01.07.92, BVD, Tiefbauamt

**SIEBERT CHRISTINE** 19.08.92  
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

**SOLBACH BERIT** 01.09.92  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**SPAHNI ANDRE** 01.08.92  
ED, Volksschulen

**STAHEL MARTIN** 07.09.92  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**STAHL TSCHAN KIRSTEN** 01.09.92  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**STAUFFER BEAT** 01.08.92  
ED, Schule für Gestaltung

**STETTLER BARBARA** 01.08.92  
ED, Volksschulen

**THIEDE URS** 01.08.92  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**THOMI GREGOR** 01.07.92  
PD, Sozialversicherungsgericht

**WICHERS HERMANN** 01.07.92  
PD, Staatsarchiv

**WOLF PATRICIA** 01.07.92  
JSD, Einwohneramt

**ZIMMERMANN SABINE** 01.07.92  
BVD, Stadtgärtnerei

## 20 DIENSTJAHRE

**ADIBELLI MUSTAFA** 23.09.97  
PD, Kunstmuseum

**AGNETTI PATRIZIO** 01.09.97  
BVD, Hochbauamt

**AHRENS UTE** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**AMANKWA SILVIA** 01.09.97  
IWB, HR-Dienstleistungen

**ANTENER TANJA** 01.09.97  
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

**BÄHLER STEFANIE** 01.09.97  
JSD, Einsatzzentrale

**BIEBINGER HÄUSLER SUSANNE**  
15.08.97, GD, Kantonales Laboratorium

**BISCHOF DANIELA** 14.07.97  
JSD, Pass- und Fundbüro

**BRODMANN ELISABETH** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**BRODMANN PETER** 01.09.97  
GD, Kantonales Laboratorium

**BRUNO SILVIO** 01.08.97  
GD, Kantonales Veterinäramt

**BUCHER RETO** 01.07.97  
IWB, Instandhaltung Energielösungen

**BÜHLER JEAN-JACQUES** 01.07.97  
PD, Kunstmuseum

**BURCKHARDT WITTLIN CLAUDIA**  
08.09.97, BVD, Politikvorbereitung

**BUSER-HUGONET SONIA** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**CERESOLI ALESSANDRA** 14.07.97  
PD, Zivilgericht

**DIEM HANS** 01.09.97  
BVD, Tiefbauamt

**DOBRUNZ SUSANNE** 01.07.97  
ED, Schulheim Gute Herberge

**EGLI SOMPIS** 01.08.97  
ED, Raum und Anlagen

**EICHIN SUSANNE** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**FALCONE CALOGERO** 01.08.97  
BVD, Tiefbauamt

**FEHR URSINA** 01.08.97  
ED, Pädagogisches Zentrum

**FEHR RETO** 01.08.97  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**FISCHER CLAUDIA** 11.08.97  
ED, Waldschule Pfeffingen

**FISCHER REGINA** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**FREY SAMUEL** 01.09.97  
ED, Gymnasium Leonhard

**FRUTIGER MICHAEL** 23.09.97  
IWB, Gebäudemanagement

**HEIM SIGUNE** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**HOFER CLAUDINE** 01.09.97  
ED, Pädagogisches Zentrum

**HUG RENÉ** 01.08.97  
ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

**JARDANEH TAHER** 04.08.97  
JSD, Einwohneramt

**JELINIC KATICA** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**JENNY CLAUDIO** 01.08.97  
ED, Wirtschaftsgymnasium

**KIEFER MANUEL** 13.07.97  
JSD, Staatsanwaltschaft

**KNÜSLI BARBARA** 03.08.97  
ED, Volksschulen

**KORADI SANDRO** 01.07.97  
FD, Steuerverwaltung

**KUNZ HEINRICH** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**MARTI LORENZ** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**MIGHALI MARCO** 01.07.97  
JSD, Rechtsdienst

**MOSER GUIDO** 01.07.97  
BVD, Informatik

**MOSER STEFAN** 29.09.97  
ED, Raum und Anlagen

**MÜLLER BURCKHARDT RENATE**  
01.08.97, PD, Naturhistorisches Museum

**ORTHOFFER SANDRA** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**OSER FELIX** 01.09.97  
BVB, Betrieb, Fahrdienst

**PAGANINI SABINE** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**PERNUS FRANCISCO BOLE NATASA**  
01.08.97, ED, Volksschulen

**REICHMUTH THOMAS** 01.08.97  
ED, Gymnasium Leonhard

**REMBGES KARL-MARTIN** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**RIEGER URBAN** 01.08.97  
ED, Gymnasium Bäumlhof

**RIES CAROLE** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**ROTH MATTHIAS** 01.08.97  
ED, Gymnasium Leonhard

**ROTHENBÜHLER MARKUS** 01.09.97  
FD, Steuerverwaltung

**SANY JACQUELINE** 01.08.97  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**SCHLAICH ANDREAS** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**SCHMOCKER ANITA** 01.08.97  
FD, Zentrale Informatikdienste

**SCHRANER RENÉ** 25.07.97  
PD, Kultur

**SEILER CAROLINE** 01.08.97  
ED, Gymnasium Leonhard

**SEILER CUNO** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**SIMONATO EDUARDO** 12.09.97  
ED, Volksschulen

**STARK DIETER** 01.09.97  
WSU, Ressourcen und Grundlagen

**SUTTER MURIEL** 01.08.97  
ED, Gymnasium Leonhard

**TORRES MARIA** 01.08.97  
ED, Raum und Anlagen

**VETTERLI LUCIA** 01.08.97  
ED, Volksschulen

**VITALE ROSARIA** 01.07.97  
ED, Raum und Anlagen

**WEBER CLAUDIA** 08.09.97  
BVB, Vertrieb

**WEGMÜLLER MIRIAM** 11.08.97  
BVD, Finanzen&Controlling

**WELTNER BRIGITTA** 01.09.97  
WSU, Alimtenhilfe



Foto: Barbara Jung

## Danke Susi

**Susanne Schindhelm war nicht die gute Seele des *BS intern* – sie war deutlich mehr. Sie amtierte als Redaktorin, Autorin, Fotografin, Chefin vom Dienst und Layouterin. Nun hat sie eine neue Herausforderung angenommen und uns damit eine ebensolche beschert. Oder etwas dramatischer ausgedrückt: Wie um Himmels Willen soll die nächste Ausgabe unseres Personalmagazins entstehen? Unsere einzige Hoffnung basiert auf dem deutschen Philosophen Wilhelm von Humboldt, er hat behauptet «kein Mensch ist unersetzbar», hoffentlich stimmt das auch ... Liebe Susi, vielen herzlichen Dank für deine wertvollen Beiträge in jeglicher Form. Und im Nachhinein auch vielen Dank für die Beiträge, die du verhindert hast, wenn wir wieder einmal unkritisch einen Füller platzieren wollten ... Bei deiner neuen Tätigkeit wünschen wir dir alles Gute! (jg)**

# Öffentliche Statistik kurz erklärt

**Die Angebote des Statistischen Amtes sind vielfältig und manchmal schwer zu durchschauen. In diesem Seminar aus dem Kursprogramm des ZPD erfahren Sie viel Wissenswertes über Statistik.**

*Text: Lukas Mohler Foto: Susanne Schindhelm*

Stellen Sie sich die folgende Szene im Supermarkt vor: Anna und Tim haben gerade eine Packung Schokoladenkugeln gekauft und konsultieren den Inhalt der Packung: Anna liebt die blauen Kugeln, Tim die gelben. Ein Streit entbrennt, denn wie sich herausstellt, sind nicht von jeder Farbe gleich viele Kugeln drin. Aber wie gross ist denn eigentlich die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Packung gleich viele Kugeln dieser Farben enthalten sind?

Auch wenn Sie ganz gut ohne eine Antwort auf diese Frage auskommen, kann das Seminar «Öffentliche Statistik kurz erklärt» für Sie genau das richtige sein, denn die farbigen Kugeln stehen nicht in erster Linie für einen hohen

Zuckergehalt, sondern sinnbildlich für statistische Einheiten, zum Beispiel Personen mit verschiedenen Merkmalen, grosse und kleine Unternehmen oder beliebige andere Dinge, die uns interessieren.

Das Beispiel soll illustrieren, wie vielseitig, ja «farbig» Statistik sein kann. Das Statistische Amt als Dienstleister der öffentlichen Statistik setzt sich mit all diesen Facetten auseinander. Unser Seminar «Öffentliche Statistik kurz erklärt» richtet sich an Personen in der Verwaltung, die statistische Informationen für ihre Arbeit einsetzen. Im Zentrum des Seminars steht Ihre praktische Arbeit mit den Produkten des Statistischen Amtes: Welche Zahlen

und Analysen finden Sie bei uns? Helfen Ihnen bei der Beantwortung Ihrer Fragen unsere Befragungen weiter oder eher Daten aus bestehenden Registern? Finden Sie die gesuchten Informationen in den klassischen Excel-Tabellen, in Indikatorenberichten, in interaktiven Grafiken oder Karten? Im Kurs zeigen wir Ihnen die verschiedenen Angebote, welche per Mausklick zur Verfügung stehen. Wir bieten darüber hinaus auch massgeschneiderte Auswertungen an. Bis zu einem Aufwand von vier Stunden sind diese verwaltungsintern kostenlos. Ebenso beraten und unterstützen wir Sie bei grösseren Projekten.

Im Kurs haben wir zwar nicht die Zeit, Ihnen eine Statistikausbildung zu verpassen, wir zeigen aber anhand von Beispielen auf, was Sie bei der Interpretation von Statistiken beachten sollten und wo mögliche Fallstricke sind. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Thema Datenschutz, der zusehends wichtiger wird: Auf welcher gesetzlichen Grundlage basiert die öffentliche Statistik im Kanton? Welche Aspekte sind beim Datenschutz zentral und betreffen auch Ihre Arbeit mit unseren Daten? Als Beispiel sei hier die Vergabe eines Projektes Ihrer Dienststelle an eine Uni, Fachhochschule oder private Beratungsfirma genannt, für welches Einzeldaten vom Statistischen Amt benötigt werden.

Doch zurück zum Eingangsbeispiel mit den Schokoladenkugeln: Die Auswertung unserer süssen Stichprobe hat ergeben, dass unsere Packung rund doppelt so viele blaue wie gelbe Kugeln enthielt. Welche Schlüsse man nun auf die Verteilung der Farben, die in den unzähligen Packungen in den Verkaufsstellen liegen, ziehen kann, verraten wir dann im Kurs selber.

Das Seminar «Öffentliche Statistik kurz erklärt» findet am 16. Oktober 2017 statt. Anmelden können Sie sich im Intranet unter Kurs-Nr. 133.



Gibt es in einer Packung Süssigkeiten mehr gelbe oder blaue Kugeln? Der Seminarleiter Lukas Mohler geht dem auf den Grund

# 100 Tage im Amt

In der Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kantonsmitarbeitende vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen.

Interview: Sandra Eichenberger Fotos: Susanne Schindhelm



## Wer sind Sie?

Lavinia Flückiger ist mein Name. Seit Mitte März arbeite ich als akademische Mitarbeiterin auf der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt. Die Abteilung Sucht verknüpft für mich zwei zentrale Aspekte: Einerseits fasziniert mich die Thematik Sucht seit meinem Psychologiestudium, andererseits ist der Umgang mit dieser Thematik speziell in Basel äusserst spannend für mich. Denn ich habe einen grossen Teil meines Lebens hier verbracht, weshalb es eine umso grössere Bedeutung für mich hat, aktiv an diesem Standort einen Beitrag leisten zu können.

## Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Meine Arbeit erlebe ich als sehr abwechslungsreich und interdisziplinär. Ich darf mit unterschiedlichsten Akteuren, wie zum Beispiel Wissenschaftlern, Suchtberatern und Mittlern im öffentlichen Raum interagieren. Zudem schätze ich sehr, dass meine Arbeit einen direkten Nutzen für die Verbesserung der Suchthematik in der Stadt Basel hat.

## Was sind Ihre Haupttätigkeiten?

Eine meiner Haupttätigkeiten ist die Mitarbeit in einem Forschungsprojekt zu einem höchst aktuellen sowie vieldiskutierten Thema: kontrollierte Cannabisabgabe bei Erwachsenen, welche Cannabis zur Linderung von Beschwerden im Sinne einer «Selbstmedikation» konsumieren. Darüber hinaus bin ich in der Erarbeitung von Planungs- und Entscheidungsgrundlagen für die Suchtpolitik involviert.



## Wer sind Sie?

Mein Name ist Dominik Egli. Seit April bin ich Leiter der Stadtreinigung mit rund 250 Angestellten. Ich bin in Basel aufgewachsen und lebe – abgesehen von zwei kleineren Ausnahmen – seit jeher in der Region. Ich bin 57 Jahre alt und habe zwei Kinder sowie zwei Grosskinder. In meiner Freizeit mache und höre ich Musik, gehe klettern oder wandern und lese viel.

## Wie erleben Sie Ihren Job?

Unsere Aufgabe ist klar definiert: die Stadt sauber halten. So einfach, wie dies im ersten Moment erscheint, ist es allerdings nicht. Ich lerne täglich Neues. So erlebe ich meinen Job als spannende und täglich von Neuem herausfordernde Tätigkeit.

## Was sind Ihre Haupttätigkeiten?

Meine Haupttätigkeiten liegen im Management des «KMUs» Stadtreinigung. Dazu gehört die personelle und fachliche Führung meiner direkt unterstellten Mitarbeitenden, die Ausrichtung der Organisation an die Strategie und das Gewährleisten unserer vielfältigen Dienstleistungen. Ausserdem verantworte ich die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz innerhalb der Stadtreinigung.

Des Weiteren bin ich Ansprechperson für interne und externe Personen oder Gruppen in Sachen Sauberkeit im öffentlichen Raum und Sorge für eine transparente und bedürfnisorientierte Kommunikation über alle Gebiete der Stadtreinigung hinweg. Ich vertrete die Interessen der Stadtreinigung in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen sowie gegenüber der Politik.

EINBRUCHSCHUTZ



**Wir haben etwas gegen Einbrecher.**

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und [www.einbruchschutzBasel.ch](http://www.einbruchschutzBasel.ch)

**(BSD)**  
ROBERT SCHWEIZER AG

ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT **3** GENERATIONEN




**MORITZ HUNZIKER**  
ELEKTROFACHGESCHÄFT

Elektro-Telefon-TV-EDV  
Ihr Elektrofachmann für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66  
info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch  
Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

HAUSWARTUNGEN

**E. Schelker + Sohn AG**  
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA Schützenmattstrasse 19  
4051 Basel

E-Mail: [info@hauswartungen-schelker.ch](mailto:info@hauswartungen-schelker.ch) Tel. 061 263 12 12  
Home: [www.hauswartungen-schelker.ch](http://www.hauswartungen-schelker.ch) Fax 061 263 12 13

ZAHNARZT



**Praxis Dr. M. Debrunner GmbH**  
Dr. med. dent. Markus Debrunner  
Eidg. Dipl. Zahnarzt SSO  
Dornacherstrasse 8, 4054 Basel  
Telefon 061 271 06 55  
[www.debrunnerdent.ch](http://www.debrunnerdent.ch)

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA  
**VON AERNI**




Showroom in Arisdorf  
[www.aerni.ch](http://www.aerni.ch)

**AERNI**

KAMINFEGEREI



**Fred Senn AG**  
Kaminfeger  
Feuerungsfachmann  
Brandschutz  
Feuerungskontrolle  
[www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61  
Fax 061 383 11 71 | [info@sennenergie.ch](mailto:info@sennenergie.ch) | [www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

ORTHO SCHUH TECHNIK



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel  
Tel. 061 691 00 66 [www.winkler-osm.ch](http://www.winkler-osm.ch)  
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**FRIEDLIN AG Riehen**  
Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71  
[team@friedlin.ch](mailto:team@friedlin.ch), [www.friedlin.ch](http://www.friedlin.ch)

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG** Muttenz  
Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttenz.ch](http://www.schaub-muttenz.ch)

BADEZIMMER



**BAWA AG**  
10 Jahre Vollgarantie  
Einsatzwannen aus Acryl  
Reparaturen

**NEU - Badewannentür Einbau**

Tel. 061 641 10 90 | Riehen  
Tel. 062 822 02 51 | Aarau  
[info@bawaag.ch](mailto:info@bawaag.ch) | [www.bawaag.ch](http://www.bawaag.ch)

# Kunst im Büro

**Möglich macht's der Kunstkredit Basel-Stadt. Er ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Thomas Steffen, Kantonsarzt und Leiter Medizinische Dienste im Gesundheitsdepartement.**

*Text: Thomas Steffen Foto: Susanne Schindhelm*



Thomas Steffen vor dem Bild der Künstlerin Indra Schelble: «Verwirrend, doch genau richtig für mein Büro»

Wer in Basel aufgewachsen ist, trifft früher oder später auf den Kunstkredit. Bei mir war es vermutlich zum ersten Mal in der Primarschule. Ich erinnere mich vage an gegenständliche Bilder mit Menschen, Tieren und vor allem sehr vielen Bäumen und ein kleines Schild mit der Aufschrift «Kunstkredit». Über diese Bilder schrieben wir Aufsätze und munkelten über den Wert des Bildes. Kredit tönte ja irgendwie nach Geld.

Viele Jahre später sitze ich in meinem Büro mit Blick auf eine weisse Wand und denke: Warum nicht einmal ein Bild aus der Sammlung des Kunstcredits aussuchen. Gesagt, getan. Schon bald stand ich in der Sammlung des Kunstcredits, einem grossen Kel-

lerraum. Was für eine faszinierende Zeit-, Stil- und Motivreise. Da waren sie wieder, die Bilder aus der Primarschule, die Zschokke-Büste aus der Universität neben bunten Afrika-Impressionen und Schwarzweiss-Fotografien aus London.

Die Auswahl war entsprechend nicht ganz einfach und bewegte sich zwischen wunderschön, aber viel zu gross und so spannend, aber vielleicht im Büroalltag doch etwas zu melancholisch.

Irgendwann kreiste ich aber um drei Bilder und blieb zuletzt bei Alienvacation hängen. Alienvacation, 2004 von Indra Schelble gemalt, wurde «mein» Bild. Eine Geisha-Figur schwebt auf

dem Bild, im Hintergrund galoppieren Einhörner in einer surrealen Landschaft. Das Bild ist etwas verwirrend und herrlich surreal. Die Einhörner habe ich bis vor Kurzem für Pferde gehalten, den Titel verstehe ich bis heute nicht, und die Geisha ist irgendwie etwas seltsam ohne Perspektive in das Bild gesetzt. Trotzdem mag ich das Bild auch nach einem Jahr sehr. Vielleicht, weil es was hat oder mir etwas gibt. Vielleicht, weil es mich immer noch etwas verwirrt. Meinte doch Salvador Dalí einmal zu dieser surrealen Verwirrung: «Man muss systematisch Verwirrung stiften, das setzt Kreativität frei». In diesem Sinne gerade das richtige Bild für mein Büro.

AUGENOPTIK

frei**optik**.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Frei Augen-Optik GmbH | Rauracherstrasse 33 | 4125 Riehen  
Tel. 061 601 0 601 | info@frei**optik**.ch | www.frei**optik**.ch

BUCHHANDLUNG

**Bider&Tanner**  
Ihr Kulturhaus in Basel

Bücher | Musik | Tickets | biderundtanner.ch  
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel  
T +41 (0)61 206 99 99 | info@biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

**D Frau vom Griller  
dänggt im Schtille,  
mit Eiche Flaisch  
ka jede grille.**

z Basel uff em Märtplatz  
und unter [www.eiche-metzgerei.ch](http://www.eiche-metzgerei.ch)



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen  
gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG** Muttenz

Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttenz.ch](http://www.schaub-muttenz.ch)



Immobilien  
Verwaltungen  
Expertisen  
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25  
Postfach · 4010 Basel  
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30  
[www.deck.ch](http://www.deck.ch)

PATIENTENTRANSPORT



- Liegend oder im Rollstuhl
- Untersuchungsfahrten
- Verlegungsfahrten
- Fahrten zum Arzt,  
zur Reha oder Kur

Telefon: 061 691 06 06  
Homepage: [www.mts-bs.ch](http://www.mts-bs.ch)

HAUSPFLEGE

Krankenkasse & Kantonale Anerkennung



HAUS-PFLEGE & BETREUUNG

- Behandlungspflege
- Grundpflege
- Betreuung
- Hauswirtschaft

Haus-Pflege & Betreuung GmbH  
Eulerstrasse 32, 4051 Basel  
E-Mail: [hpb.gmbh@gmail.com](mailto:hpb.gmbh@gmail.com)

**061-271 47 22**  
[www.hpb-pflege.ch](http://www.hpb-pflege.ch)

Rund um die Uhr für Sie da, in Basel und Umgebung.

# Die Arbeit verändert sich und wir mit ihr

Sich zu entwickeln und lebenslang zu lernen, ist nicht nur eine Aufgabe für den einzelnen Menschen. Auch der Arbeitgeber Basel-Stadt stellt sich dieser Herausforderung – aktuell mit dem Programm HRM 2020, das auch auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden ausgerichtet ist. Durch sein Personalmanagement will der Kanton sicherstellen, dass er mit seinen Mitarbeitenden auch in Zukunft immer den bestmöglichen Service Public erbringt.

Text: Andrea Baumann Grafik: Christian Wullschleger



Ein kleiner Ausschnitt aus den Fragen, denen das Programm HRM 2020 nachgeht

Das Kürzel HRM steht für Human Resources beziehungsweise Personalmanagement. Damit gemeint ist zum einen die Personalarbeit im Alltag der kantonalen Verwaltung, zum anderen aber auch die Personalpolitik und -strategie des Kantons. Federführend für das Programm HRM 2020 ist die Personalfachorganisation des Kantons, die sich aus dem Zentralen Personaldienst und den Personalabteilungen der Departemente zusammensetzt.

## Ein Programm aus neun Projekten

Die neun Projekte des Programms HRM 2020 stecken ab, wo und weshalb sich das Personalmanagement beim Arbeitgeber Basel-Stadt in den nächsten Jahren weiterentwickelt. Als Beispiel: Stellen Sie sich eine junge Kollegin vor, die neu eine Führungsposition übernimmt. Sie wird sich unterschiedlichste Fragen stellen: nach den Anforderungen an ihre Führungsrolle, dem Zusammenspiel von Generationen, Lebensstilen, Kulturen, Familien- und Arbeitsformen in ihrem Team, nach dem Heranführen von Lernenden an die Berufswelt, der Ausgestaltung des Mitarbeitenden-

Gesprächs, den rechtlichen Grundlagen im Kanton und so weiter. Genau mit solchen Themen und Fragen befasst sich HRM 2020.

## Weshalb es das Programm braucht

Arbeitsmarkt und Arbeitswelt verändern sich in einem hohen Tempo. Die Verwaltung wird immer schneller und beweglicher. Will sie ihre Aufgaben dauerhaft effizient, kompetent und wirksam erfüllen, muss sie ein Arbeitsumfeld bieten können, das Ihren Bedürfnissen als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter entspricht. Nur ein attraktiver Arbeitgeber zieht gute Kräfte an.

Verschiedene Herausforderungen sind dabei zu berücksichtigen. Noch nie war die Spanne der Erwartungen zwischen Auszubildenden, jüngeren und älteren Mitarbeitenden so gross wie heute. Entsprechend breit sind auch die Anforderungen an Teilzeit- und Arbeitsmodelle – heute schon eine der grossen Stärken des Arbeitgebers Basel-Stadt. Zudem ist ein grosser Generationenwechsel absehbar, da sich die geburtenstarken Jahrgänge dem Pensionsalter nähern.

## Wer hinter HRM 2020 steht

Das Programm HRM 2020 wird im Kanton Basel-Stadt eines der Schwerpunktthemen der kommenden Jahre sein. Es wird getragen durch den Regierungsrat und die Personalfachorganisation quer durch die sieben Departemente. In alle Projektphasen werden Mitarbeitende aller Ebenen und die Sozialpartner einbezogen. Während der Analysephase waren dies etwa 300 Personen, die sich als Interviewpartner, in Fokusgruppen und für eine Befragung zur Verfügung gestellt haben.

### Informationen zum Thema

Nicht alle Informationen zu HRM 2020 lassen sich in einem Artikel unterbringen. Im Intranet ist deshalb die Seite <http://intranet.bs.ch/arbeiten-bs/aktuell/hrm-2020.html> eingerichtet worden. Nach den Sommerferien werden dort Beschreibungen zu den Projekten und die aktuellen Erkenntnisse aus der Analysephase aufgeschaltet. Auch in *BS Intern* werden Sie regelmässig Artikel zu HRM 2020 vorfinden.

## Lebhafter Austausch

**Andrea Wiedemann, Leiterin Zentraler Personaldienst, und Markus Rümmele, Personalleiter Erziehungsdepartement, führen das Programm HRM 2020 gemeinsam und geben auch gemeinsam Auskunft.**

*Was ist der Auslöser für HRM 2020 – wie ist dieses Programm entstanden?*

**Wiedemann:** Wir haben damit Fragen und Projekte gebündelt, die zum Teil bereits liefen oder geplant waren. Es ging also nicht darum, mit HRM 2020 etwas völlig Neues zu starten. Der grosse Vorteil ist jetzt aber, dass wir keines der Themen für sich alleine anschauen.

**Rümmele:** Die Themen haben Schnittstellen zueinander und beeinflussen sich inhaltlich. Indem wir eine übergeordnete Planung gemacht haben, können wir sie bestens aufeinander abstimmen und eine Brücke von einem Projekt zum nächsten bauen.

*Sie haben beim Kanton eine leitende Position und sind es gewohnt, Entscheide auch alleine zu treffen. Für HRM 2020 teilen Sie sich aber die*

*Verantwortung. Wie läuft diese Zusammenarbeit?*

**Rümmele:** Wir machen für HRM 2020 eine Art Jobsharing. Sind wir beide da, diskutieren und entscheiden wir auch gemeinsam. Bei manchen Fragen funktionieren wir in der Zusammenarbeit wie zwei Scheinwerfer, die das gleiche Thema von einem anderen Punkt aus beleuchten. Diese unterschiedliche Sichtweise kommt dem Programm eindeutig zugute.

**Wiedemann:** Zudem stehen wir zwar im Organigramm zuoberst, aber der Wert des Programms liegt an anderer Stelle. Ich habe es noch selten erlebt, dass so engagiert und freiwillig in Projekten und Workshops mitgewirkt wird. Da kommen unterschiedlichste Personen aus allen Departementen zusammen, die plötzlich zusammenarbeiten. Ich sehe ganz viel Bereitschaft, Informationen, Ideen

und Meinungen zu teilen, Verantwortung zu übernehmen und mitzugestalten.

*Als eines der Ziele von HRM 2020 haben Sie formuliert, dass Basel-Stadt (auch) in Zukunft ein attraktiver Arbeitgeber sein soll. Was verstehen Sie darunter?*

**Rümmele:** Das entscheidet jeder Mensch für sich alleine. Stellen die einen Sicherheit in den Vordergrund, geht es anderen um Vielfalt und Abwechslung. Wieder andere legen grössten Wert auf eine Balance zwischen ihren privaten Plänen und dem Beruf. Oder es kommt auf die fachlichen Perspektiven an, inklusive der Möglichkeit zu Weiterbildung.

**Wiedemann:** Ein gemeinsamer Nenner für Attraktivität ist sicher, dass Basel-Stadt von allen als sozialer und verlässlicher Arbeitgeber wahrgenommen wird.

Näher am Menschen

**senevita**  
Gellertblick



*Wir haben  
noch freie  
Wohnungen!*

### Betreutes Wohnen und Pflege in der Senevita Gellertblick

- 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen
- unabhängiges und selbständiges Wohnen
- 24-Stunden Notruf-Ausstattung
- öffentliches Restaurant
- vielseitige Dienstleistungsangebote im Haus

#### Wöchentliche Führungen in der Senevita Gellertblick jeden Donnerstag, 14.00 Uhr

Seniorenwohnungen mit Aussicht und Weitblick. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter 061 317 07 07

Senevita Gellertblick | St. Jakobs-Strasse 201 | 4052 Basel | Tel. 061 317 07 07  
gellertblick@senevita.ch | www.gellertblick.senevita.ch

# CITY

SPORT + GESUNDHEIT



[www.city-gesundheit.ch](http://www.city-gesundheit.ch)

**Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.**  
Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

SPORT	GESUNDHEIT	SERVICES
Individualles Training	Physiotherapie	Sauna/Dampfbad
Group Fitness	Herzgruppe	Handtücher
Körperanalysen	Craniacacral	Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • [www.city-gesundheit.ch](http://www.city-gesundheit.ch)



# Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

## TRACHTNER

### MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern  
Spalenring 139, 4055 Basel  
061 305 95 95 [www.trachtner.ch](http://www.trachtner.ch)  
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus  
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 08.00 - 16.00 Uhr

**Heinrich Schmid AG**  
Maler Ausbauer Dienstleister



**Vorsicht, frisch gestrichen!**

Basel • Tel. 061 695 88 88 • [basel@heinrich-schmid.ch](mailto:basel@heinrich-schmid.ch)

FÜR MULDEN- UND CONTAINERSERVICE, RÄUMUNGEN UND RECYCLINGBERATUNG



## IHR ENTSORGLOSPARTNER IN DER NORDWESTSCHWEIZ



# LOTTNER

ENTSORGUNG. RECYCLING. ROHSTOFFE.

**LOTTNER AG** Schlachthofstrasse 18 CH-4056 Basel +41 61 386 96 66  
[mail@lottner.ch](mailto:mail@lottner.ch) [www.lottner.ch](http://www.lottner.ch)

# Koster AG

Haustechnik aus einer Hand

				
Heizung	Lüftung	Klima	Elektro	Sanitär

Hohenrainstrasse 10  
4133 Pratteln

Tel. 061 825 66 55  
Fax 061 825 66 44

[www.kosterag.ch](http://www.kosterag.ch)  
[info@kosterag.ch](mailto:info@kosterag.ch)

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein unverbindliches Angebot und/oder besichtigen Ihre Anlage

### Bulgarien erhält Spende

Rund 30- bis 50-jähriges ausgemustertes Einsatzmaterial der Zivilschutzorganisation Basel-Stadt soll Bulgarien beim Wiederaufbau von Milizorganisationen für Zivilschutz- und Feuerwehraufgaben dienen. Die Spende umfasst unter anderem Kompressoren, Motorspritzen, Kettensägen und Stahlschneidegeräte. Eine bulgarische Delegation nahm das Material im Zentrallager Scherkessel persönlich entgegen.



Foto: z.v.g.

### Lohngleichheit in der kantonalen Verwaltung

Nach dem ersten Bericht im Jahr 2012 liegt nun die zweite, auf einer verbesserten Datengrundlage basierende Analyse der Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern in der kantonalen Verwaltung vor. Gemäss dem Analyseinstrument Logib verdienen Männer im Mittel 2,4 Prozent mehr als Frauen. Unter Einbezug weiterer, arbeitsplatzbezogener Merkmale ergibt sich allerdings ein Diskriminierungskoeffizient von unter 1 Prozent. Die Lohnungleichheitsanalyse wird in Zukunft alle vier Jahre durch das Statistische Amt durchgeführt, das nächste Mal 2020.

### Krebserzeugende Substanzen in Augenkosmetika

Der Verband der Kantonschemiker untersuchte Augenkosmetika auf krebserzeugende Substanzen. Von 184 untersuchten Proben mussten 15 Mascara und Eyeliner beanstandet werden. Bei elf Proben wurde ein Verkaufsverbot ausgesprochen. Aus Sicht des Verbraucherschutzes ist die Anwesenheit von krebserzeugenden Substanzen in diesen Produkten inakzeptabel. Auf Grund der hohen Beanstandungsrate bei Mascara und flüssigem Eyeliner drängen sich weitere Kontrollen in den nächsten Jahren auf.

### Was ist richtig an der Gemeinen Fichte?

Fast alles – sonst wäre sie vermutlich nicht als Baum des Jahres 2017 ausgezeichnet worden. Anlässlich des internationalen Tag des Baumes im April haben Mitarbeitende der Stadtgärtnerei die Gemeine Fichte im Solitudepark gepflanzt. Oft dient sie als Lawinenschutz oder Holzlieferantin – beides steht hier jetzt nicht im Vordergrund ... Interessant ist aber, dass die Fichtennadeln ätherische Öle enthalten, die antibakteriell wirken. Sie werden bei Atemwegkrankungen und als Badezusatz verwendet. Die Fichte liefert ausserdem den Rohstoff für Honig. In der nordöstlichen Ecke des Friedhofs Hörnli stehen ein paar stattliche Exemplare mit einem Alter von rund 100 Jahren – damit sind sie noch verhältnismässig jung, die Gemeine Fichte kann im Idealfall über 400 Jahre alt werden.

### Basel in den Top 10

Das international beachtete Ranking «Quality of Living» von Mercer zählt Basel weltweit zu den zehn Städten mit der höchsten Lebensqualität. Die Rangliste umfasst 231 Städte. Die Platzierung erfolgt aufgrund einer Analyse der zehn Kategorien politische und soziale Umwelt, wirtschaftliches Umfeld, sozio-kulturelles Umfeld, medizinisches Angebot und Gesundheit, Schulen und Ausbildung, öffentliche Dienstleistung.

gen und Transport, Erholung, Konsumgüter, Wohnen sowie natürliche Umgebung. Basel liegt gleichauf mit Sydney auf Platz zehn, direkt hinter Kopenhagen.

### Basler Schüler erfolgreich bei «Jugend forscht»

Zum 50. Mal fand der Wettbewerb «Schweizer Jugend Forscht» mit der diesjährigen Finalrunde in Bern statt. Ein grosses Lob erhielt Gian-Luca Hug vom Gymnasium Kirschgarten für seine innovative Arbeit. Sie wurde in der Finalrunde mit dem Prädikat «sehr gut» geehrt. Gian-Luca Hug entwarf eine LED-Trommel mit Anschlagdynamik.



Foto: Quelle: S.F. www.sjf.ch



Foto: z.v.g.

### Kompostieren statt wegschmeissen

Die Kompostberatung der Stadtgärtnerei bietet allen Basler Kindergärten und Schulen Unterstützung beim Einrichten eines eigenen Kompostplatzes auf dem Gelände der Schule oder des Kindergartens an. Stufengerecht führt sie sowohl Kindergärtler als auch Primarschüler spielerisch an das Thema heran. Am Ende der fachlichen Einführung wissen die Kinder, wie sie den Kompostplatz selbstständig betreuen und wie sie nährstoffreichen Kompost selbst herstellen können. Bei Fragen oder Problemen stehen die Fachpersonen der Kompostberatung mit Rat und Tat zur Seite, solange der Kompostplatz unterhalten wird.

**MUSEUMSTIPP****Gratis ins Museum**

Die Skulpturhalle Basel ist eine der bedeutendsten und grössten Sammlungen ihrer Art. Weltberühmt ist sie für ihre vollständige Vereinigung der Bauplastik des Athener Parthenons. Ursprünglich als universitäre Lehrsammlung betrieben, gehört die Skulpturhalle heute zum Antikenmuseum. Dank vielfältigen thematischen Ausstellungen und Kulturveranstaltungen wurde sie in den letzten Jahren zu einem lebendigen Forum. Seit März ist die Skulpturhalle wieder fürs Publikum geöffnet. Geändert hat sich neben den Öffnungszeiten auch der Eintritt. Dieser ist neu nämlich kostenlos.

→ Skulpturhalle Basel, Mittlere Strasse 17, Montag von 12 bis 17 Uhr, Mittwoch von 10 bis 14 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr.



Foto: Christian Jank, Antikenmuseum Basel &amp; Sammlung Ludwig

**PENSIONIERTENFORUM**

Das Medium Fernsehen fasziniert noch immer. Daher war die Führung durch das TV-Studio in Zürich auch voll ausgebucht. Gebannt hingen alle an den Lippen der Führer und die Fragen nahmen fast kein Ende. Sicher werden wir wieder eine solche Ausfahrt organisieren.



Foto: zVg

**Zu Besuch im Aufnahmestudio in Leutschenbach**

Folgende Termine stehen bereits fest: Am 2. August, 11. Oktober und 6. Dezember finden wieder ab 9.30 Uhr im EG vom Personalrestaurant des Universitätsspitals Basel, Hebelstrasse 20, die Gipfelitreffen bei Kaffee und Gipfeli statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Am Donnerstag, 17. August, fahren wir in die Innerschweiz. Oberhalb von Wassen besuchen wir einen in ein Museum umfunktionierten Steinbruch. Wo einst Schwerstarbeit geleistet wurde, kann heute eine Ausstellung im Werkstattgebäude, die Brechanlage, besichtigt werden. Auf neun Informationstafeln erfährt man, wie die Steinmetze damals gelebt und gearbeitet haben. Gutes Schuhwerk ist zu empfehlen. Anmeldungen wie üblich über unseren Talon im Programm.

Im Sommer wird unser nächstes Halbjahres-Programm erscheinen. Sollten Sie daran interessiert sein, eben pensioniert worden sein oder einfach noch nie vom PensForum gehört und gelesen haben, dann melden Sie sich unter Telefon 061 313 22 23 oder per E-Mail bei pensforum@bluewin.ch

Für das Vorbereitungs-Team  
Rosemarie D. Schaller

**Tourenprogramm Velogruppe**

13. Juli, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 85 km, 600 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Liestal – Sissach – Rothenfluh – Kienberg – Frick – Stein – Wallbach – Augst

27. Juli, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 820 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Wiesentalradweg – Wieslet – Holl – Raich – Sallneck – Kandern – Fischingen

10. Aug., 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 75 km, 800 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Giebenach – Buus – Flugplatz Schupfart – Mumpf – Muttenz

24. Aug., 09:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 85 km, 950 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Oltingen – Winkel – Miécourt – Lucelle – Kiffis – Leymen – Biel-Benken

7. Sept., 08:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 98km, 750 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Folgensburg – Römerstrasse – Carsbach – Voie verte – Liebsdorf – Lutter – Leymen

14. Sept., 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 750 hm, Tourenleiter: Heinz Keller  
Lörrach – Schopfheim – Maienberg – Sallneck – Kandern – Binzen – Weil

21. Sept., 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 65 km, 500 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Binzen – Wemlingen – Hertingen – Schliengen – Kleinkems – Efringen-Kirchen

28. Sept., 09:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 85 km, 720 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Folgensbourg – Steinbrunn-le-Haut – Hirsingue – Lutter – Leymen – Biel-Benken

5. Okt., 09:00 Uhr, Grenzacherstr./Zoll Grenzach, 70 km, 580 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Degerfelden – Minseln – Wieslet – Steinen – Lörrach

12. Okt., 10:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 65 km, 650 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Rheinfelden – Wegenstetten – Gelterkinden – Sissach – Liestal – Birsfelden

Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. An Hitzetagen startet die Tour eine Stunde früher. In diesem Fall erhalten die Teilnehmenden am Vorabend bis 18:00 Uhr eine Whats-App- oder E-Mail-Nachricht. Bei regnerischer Witterung bitte kurzfristig den Tourenleiter kontaktieren. Heinz: 061 601 48 46, Kurt: 079 445 23 22, Armin: 079 380 16 61



Das lohnt sich auch für Sie!



Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** bei Versicherungen dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse **von attraktiven Vorzugskonditionen.**

**Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.**

**Ja, ich möchte von diesen Vorteilen profitieren. Bitte kontaktieren Sie mich.**

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz Suisse-Kunde  ja  nein



Für eine individuelle Beratung bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt. **Allianz Suisse Firmen-/Verbandsvergünstigungen**, Postfach, 8010 Zürich, verguenstigungen@allianz.ch, Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51



**Sinfonieorchester Basel**



Basler Münster  
Theater Basel  
Musical Theater Basel

SAISON  
**17**  
**18**

Abos:  
sinfonieorchesterbasel.ch  
im Orchesterbüro am  
Steinenberg 19  
Tel. 061 272 25 25  
oder im Kulturhaus  
Bider & Tanner  
Tel. 061 206 99 96

**ABO** bereits ab  
CHF 115

## Erinnern Sie sich?

Sie lebten als Arbeitskräfte hier, mehr geduldet als willkommen. Für Gastarbeiter war Basel eine schwierige Heimat. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was die Stadt prägte und veränderte.

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv. Bildnachweis: BSL 1013 1-1774 1



Solche Bilder gehörten jahrzehntelang zur Normalität: Nach den weihnachtlichen Festtagen in der Heimat kehrten italienische Gastarbeiter an ihren Arbeitsort zurück, wie hier anfangs Januar 1962 am Bahnhof SBB. Man nannte diese Menschen «Saisonniers», weil sie

in der Schweiz nur als Kurzaufenthalter geduldet wurden. Sie sollten als billige ausländische Kräfte für die Industrie, die Bauwirtschaft und die Tourismusbranche arbeiten. Der Familiennachzug war ursprünglich untersagt. Das Fehlen von Integrations- und Bildungsmög-

lichkeiten schuf zahlreiche soziale Probleme. «Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen», stellte Max Frisch 1965 fest.

# Sich nicht von der Welt abgrenzen

**Stefani Djakovic, Tolunay Akçay und Ueli Dietrich haben sich dafür entschieden, parallel zum Leistungssport eine Lehre im Erziehungsdepartement (ED) zu absolvieren. In einem Interview stehen sie mir über ihren Sport- und Ausbildungsalltag Rede und Antwort.**

*Text/Foto: Michael Kabus, FMS-Praktikant Fachrichtung Kommunikation, Erziehungsdepartement Text Kasten: Franziska Wächter, Berufsbildungsverantwortliche ED*

Fallen und wieder aufstehen – das ist im Leben allgemein wichtig. Dieser Grundsatz motiviert Stefani Djakovic auch beim Eiskunstlauf. «Im Training stürzt man oft. Mit Routine passiert dies immer weniger. Es ist für mich ein grosses Erfolgserlebnis, wenn ich einen Wettkampf gewinne – zudem bin ich dann einen Schritt näher an der Olympiade.» Beim Eiskunstlauf und Schwimmen stehen die eigenen Leistungen im Vordergrund. Den Eishockeyspieler Ueli Dietrich motiviert noch etwas anderes – die Fortschritte der Mannschaft.

Im Leistungssport gibt es strikte Ernährungsvorgaben. Laut Tolunay gewöhne man sich daran. «Auf Alkohol habe ich nie Lust gehabt. Die gesunde Ernährung ist kein Problem, da ich seit meiner Kindheit darauf achte.»

Die Lernenden berichten begeistert von ihrem Sportalltag. Tolunay wusste bereits mit zehn Jahren, dass er professionellen Sport machen will. «Als ich in die Schweiz gekommen bin, war es in einer normalen Klasse schwierig, Profisport und Ausbildung parallel zu machen. Meine Mutter hat nach einer

Lösung gesucht – und ist auf die Sportklassen gestossen». Ueli Dietrich wurde das Modell quasi in die Wiege gelegt. «Mein Bruder war in der Sportklasse und ich war schon immer sportbegeistert.» Für Stefani hingegen war Leistungssport nie ein grosses Thema. «Ich bin eigentlich eher reingerutscht. In der Primarschule habe ich dann von den Sportklassen erfahren. Die Lehre in einem solchen Sportmodell war für mich die logische Anschlusslösung.»

Die Lernenden haben allein in der Ausbildung drei parallel zu koordinierende Aufgaben – Sport, Lehre und Schule. «Ich muss mir jede Woche einen Plan erstellen, auf dem ich mir sämtliche Tätigkeiten notiere», meint Tolunay. «Ich notiere mir wirklich alles – vom Aufstehen und Mittagessen bis zur Lehre, der Schule und dem Training. Die Dauer ist ebenfalls wichtig». Ueli Dietrich erklärt hierzu: «Klare Ziele sind wichtig, da ich sonst an meine Grenzen käme. Ich muss in der Schule nämlich die gleiche Leistung bringen wie bei einer normalen Lehre.»

Sandro Penta, der Leiter des Leistungssports im Bereich Jugend, Familie und Sport, ist die treibende Kraft hinter dem Lehrmodell. «Er organisiert alles – ohne ihn gäbe es keine Sportklassen», betont Tolunay.

Was ist den Lernenden bei ihren Tätigkeiten wichtig? «Ich will mich nicht von der Welt abgrenzen», meint Stefani. «Trotz der vielen Trainings, der Schule und der Lehre will ich mich privat mit Freunden treffen und einfach Mensch sein.» Doch warum eigentlich dieser Lehrbetrieb? «Das ED war aufgrund der sportfreundlichen Lehrstellen eine sehr gute Lösung. Es ist ziemlich schwierig, eine Lehre zu finden, die flexibel mit meinen Trainingszeiten, Wettkämpfen etc. umgehen will und kann.» Ueli hatte Hilfe von aussen: «Ich habe die Lehrstelle im ED durch Herrn Penta gefunden, da er mir bei der Jobsuche geholfen hat.»

Die Lernenden kommen aus verschiedenen sportlichen Bereichen, doch etwas fällt mir bei allen auf: Der Wille, für ihren Traum zu kämpfen – und nach jedem Sturz wieder aufzustehen.

Stefani Djakovic (vorne, Eiskunstlauf und Lehre Büroassistentin EBA), Ueli Dietrich (links, Eishockey und Lehre Fachmann Betriebsunterhalt) und Tolunay Akçay (rechts, Schwimmen und Lehre Büroassistent EBA)



Seit 2006 bildet das Erziehungsdepartement Lernende aus, welche in der regulären Lehrzeit die berufliche Grundausbildung (KV, Büroassistent/in und Fachmann Betriebsunterhalt) absolvieren und daneben noch Leistungssport ausüben. Sie betreiben Sportarten wie Leichtathletik, Fussball, Ballett, Handball, Volleyball, Schwimmen, Eishockey und Eiskunstlauf.

Zum Erfolg tragen Sandro Penta, Leiter Leistungssport Nachwuchsförderung, bei, welcher uns motivierte Schüler und Schülerinnen aus den Sportklassen und Nachwuchsprojekten empfiehlt, andererseits die Berufsbildner und Berufsbildnerinnen, welche die Lernenden unterstützen und fördern.

→ [www.baseltalents.ch](http://www.baseltalents.ch)



## Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch). Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 87 00, [info@pkbs.ch](mailto:info@pkbs.ch), [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch)





Monica Staehelin liebt es, mit ihrem Lastenvelo, in dem sie abwechselnd Kinder, Pflanzen oder Einkäufe transportiert, durch Basel zu fahren. Besonders verbunden fühlt sie sich mit dem Münsterplatz und seinem Münster.

## Saxophon als treuer Begleiter

Text: Jakob Gubler Foto: Barbara Jung

Wer sich heute für die pädagogische Hochschule anmeldet, kann als Instrument problemlos das Saxophon angeben. Das war nicht immer so. Als Monica Staehelin 1984 ihre pädagogische Ausbildung begonnen hat, war das Saxophon am Lehrerseminar noch kein anerkanntes Instrument. Es galten nur die «anständigen», aus der Klassik bekannten Instrumente, Saxophon hat man damals vorwiegend mit Jazz verbunden. Statt sich auf ihr erstes Instrument, die Geige, zu besinnen, setzte sich Monica Staehelin erfolgreich für die Aufnahme des damals noch verschmähten Saxophons auf die Liste der zugelassenen Instrumente ein.

## Auftritte bei Helmut Hubacher und bei den Walliser Landschaften

Während sie nach ihrer Ausbildung den Lehrerberuf vorerst nur für kurze Zeit und dafür verschiedene andere Tätigkeiten ausübte – unter anderem als Älplerin, Köchin, Musikerin, Reiseleiterin oder Präventionsbeauftragte in der Stop-Aids-Kampagne –, ist Monica

Staehelin dem Saxophon seit 35 Jahren treu geblieben. Während vieler Jahre trat sie mit dem von ihr gegründeten Salonorchester «Les Mur Mur» an Hochzeiten auf, heute spielt sie zusammen mit einem Akkordeonisten und ist begeistertes Mitglied des bekannten Basler Sicherheitsorchesters. Ein bis zwei Auftritte stehen da monatlich an. «Gespielt haben wir zum Beispiel an einem Anlass zum 90. Geburtstag von SP-Doyen Helmut Hubacher.»

Damit Monica Staehelin nicht aus der Übung kommt, spielt sie gelegentlich auch auf ihrem Riehener Landstück, direkt neben dem neuen Park der Fondation Beyeler. Einzige Zuhörer dort sind ihre Walliser Landschaften. Das ist eine ebenso seltene wie neugierige ProSpecieRara-Rasse ohne Berührungsängste. Und vielleicht gibt es künftig noch weiteren Zuwachs auf dem rund fünftausend Quadratmeter grossen Landstück: Monica Staehelin, die Mitte der 90er Jahre in die Schule zurückkehrte und seither junge Menschen im Zentrum für Brückenangebote begleitet, könnte sich vorstellen, in ihrer grünen Oase dereinst auch Timeout-Plätze für Schülerinnen und Schüler anzubieten. «Vielleicht nimmt Erziehungsminister

Conradin Cramer diesen Hinweis ja auf», sagt sie mit einem Lachen. Einen Versuch wäre das auf jeden Fall wert.

## Der Garten als Kraftquelle

Die Freude am Gärtnern und an der Natur begleitet Monica Staehelin – wie das Saxophon – auch schon über ein Vierteljahrhundert. «Damals hatte das Gärtnern noch eher den Ruf einer Rentnerbeschäftigung, das hat mich aber überhaupt nicht davon abgehalten und heute ist ja das sogenannte Urban Gardening auch bei jungen Leuten völlig im Trend.» Monica Staehelin war der Zeit schon immer ein wenig voraus ... Dazu macht die Gartenarbeit nicht nur Spass, sie ist auch eine willkommene Kraftquelle neben ihrem Job als Lehrerin. «Bei den Arbeiten im Garten und mit den Schafen kann ich mich gut von der Schule erholen, der Kopf wird frei und ich lerne wichtige Prinzipien für die Pädagogik, zum Beispiel die Geduld. Das ganz im Sinne des chinesischen Sprichwortes, wonach das Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht». Ein Sprichwort, an das wir uns alle gelegentlich erinnern sollten ...